Niedersächsischer Landesbetrieb für
Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz

– Direktion –

Reportage-Thema:
Besuch beim Überregionalen Sturmflutwarndienst in Norden

Auszug aus der Mitarbeiterzeitung „Wasserlinse“ – April 2010

Im Ernstfall wird auch nachts gerechnet

Besuch beim Sturmflutwarndienst in Norden: Dienstleister für die Küste

Sie arbeiten auch nachts und am Wochenende – ihr Einsatzplan wird dabei von der Natur diktiert. Eine Stippvisite bei den Männern vom Sturmflutwarndienst in Norden: Treffpunkt Jahnstraße.

Für das Team vom überregionalen Sturmflutwarndienst war es erneut ein vergleichsweise harmloser Winter: Nur einmal – im vergangenen November – lief das Wasser an der Nordseeküste so hoch auf, dass beim NLWKN überhaupt von einer Sturmflut geredet wurde. Etwa einen Meter höher als das mittlere Tidehochwasser – keine wirkliche Gefahr! Das heißt nicht, dass der Sturmwarndienst arbeitslos war: Denn egal, wie das Wetter ist: Der Sturmflutwarndienst ist immer am Ball. „Bei Sturmflutgefahr aktualisieren wir die Vorhersagen auch nachts oder am Wochenende, um die Betroffenen schnell informieren zu können“, sagt Hans-Gerd Coldewey, der Leiter des Sturmflutwarndienstes. Coldewey und seine drei Kollegen Heiko Knaack, Norbert Müller und Wolfgang Friedrichs residieren im NLWKN-Gebäude in der Jahnstraße in Norden. In den Sturmflutwarnungen werden die Abweichungen zum normalen Hochwasser, also zum Mittleren Tidehochwasser, an den Leitpegeln Norderney, Bensersiel, Emden und Cuxhaven genannt.

Die Sturmflutkatastrophe von 1962 hatte auch deshalb so furchtbare Ausmaße angenommen, weil die Bevölkerung in der Hansestadt viel zu spät bzw. gar nicht gewarnt wurde. „Eine solche Situation ist heute undenkbar, weil der NLWKN seit 1998 mit Hilfe der numerischen Windmodelle des Deutschen Wetterdienstes in der Lage ist, die möglichen Gefahren durch Sturmfluten frühzeitig einzuschätzen“, erzählt Coldewey.

Mit Hilfe der Meldungen niederländischer Pegel sowie der aktuellen Wind- und Pegeldaten wird die Vorhersagequalität in den letzten Stunden vor Erreichen des Sturmflutscheitelpunktes ganz konkret: Etwa fünf Stunden vor Tidehochwasser bei Norderney kann zum Beispiel die Wasserstandserhöhung aus den Niederlanden für die Ostfriesischen Inseln hochgerechnet werden. Noch sicherer wird die Vorhersage z.B. für die

Inseln knapp drei Stunden vor Eintritt des Tidehochwassers bei Norderney, wenn im Westen der Westfriesischen Inseln der Hochwasserscheitel erreicht wurde.

Je nach Gefährdungslage werden auch Kommunen und Deichverbände informiert. Bleibt das Hochwasser voraussichtlich unter der Marke von anderthalb Metern über dem mittleren Tidehochwasser, werden in der Regel neben den betroffenen Adressaten im NLWKN nur die Gemeinden auf den Inseln und an der Küste benachrichtigt. Wird diese Marke überschritten, vergrößert sich der Kreis der Betroffenen: Jetzt besteht Überflutungsgefahr nicht nur für Deichvorländer und Strände, sondern auch für Hafenflächen. Bei Überschreiten der Vorhersagemarke zwei Meter über dem mittleren Tidehochwasser löst der Einsatzstab des NLWKN für die Inseln Sturmflutalarm aus. Das hat dann zur Folge, dass im Alarmplan festgelegte Vorkehrungen zur Deichverteidigung getroffen werden müssen.

Die Wasserstandsvorhersagen gehen in diesen Fällen auch an die Landkreise an der Küste, an Gemeinden der Inseln und an der Küste, an Deichverbände und an die Lagezentren der Polizei.

Ob eine Sturmflut überhaupt als Sturmflut gilt oder gar als schwere Sturmflut in Erinnerung bleibt, regelt übrigens die „DIN 4049“ – sie klassifiziert die Schwere der Sturmfluten nach deren langjähriger Eintrittshäufigkeit; die Zahlen wechseln also im Laufe der Zeit. Das bedeutet im Ergebnis für die niedersächsische Küste: Ab einer Überschreitung des mittleren Tidehochwassers von etwa 90 Zentimetern bei den Ostfriesischen Inseln bis zu etwa 1,1 Metern in den Mündungen von Ems, Weser und Elbe sprechen Fachleute von einer leichten Sturmflut oder Windflut; von schweren Sturmfluten oder Sturmfluten bei einem Stau über dem mittleren Tidehochwasser von mehr als etwa 2 Metern an den Inseln und ungefähr 2,3 Metern in den Flussmündungen. Wird das mittlere Tidehochwasser an den Ostfriesischen Inseln um etwa 2¾ Meter und in den Flussmündungen in einer Größenordnung von 3,3 Meter überschritten, handelt es sich um sehr schwere Sturmfluten oder Orkanfluten.

HERMA HEYKEN

Auszug aus der Presseinformation des NLWKN vom 3. Mai 2012:

17 Sturmfluten in drei Monaten

17 Sturmfluten in drei Monaten – der vergangene Winter stellte Inseln und Küste vor besondere Herausforderungen: Vom 25. November 2011 bis zum 22. Januar 2012 warnte der NLWKN vor 17 Sturmfluten. Am 28. November 2011 und am 5. Januar 2012 lief das Wasser etwa 1,75 über dem mittleren Tidehochwasser auf – gemessen am Pegel Norderney. „Die Aufzeichnungen belegen, dass derart unterschiedliche Sturmflutaktivitäten nicht ungewöhnlich sind“, betonte Umweltminister Dr. Stefan Birkner bei der Präsentation des Jahresberichts des NLWKN. In den 1950er und 1960er Jahren gab es nur wenige Sturmfluten, in den 1970er bis 1990er und den Jahren 2007 und 2008 dafür umso mehr. „Das zeigt deutlich, dass wir jederzeit mit Sturmfluten rechnen müssen und keine langfristigen Prognosen abgeben können“.

„So wenig Sturmfluten wie nie in 100 Jahren“ – so hatte es noch im vergangenen Jahr bei der Vorstellung des Jahresberichts geheißen. Die drei Sturmflutjahre 2009 bis 2011 lagen mit jeweils drei Sturmfluten deutlich unter dem Durchschnitt von zehn Sturmfluten pro Jahr. Dies markiert eine Phase ungewöhnlich geringer Sturmflutaktivität, wie sie am Pegel

Norderney bisher nicht registriert wurde. Dort wird seit über 100 Jahren der Wasserstand erfasst.

„Die regelmäßigen Sturmflut-Bilanzen des NLWKN belegen ein ums andere Mal, dass wir im Küstenschutz nicht nachlassen dürfen“, machte der Minister deutlich. Küstenschutz in Niedersachsen – das bedeute im Wesentlichen eine Stärkung der 610 Kilometer langen Hauptdeichlinie am Festland und der Inselschutz. Doch der Blick richtet sich zunehmend auch auf Projekte in der Schutzdeichlinie – also auf den durch Sperrwerke geschützten Bereich an der Küste. Mehr als 200 Küstenschutzprojekte warten in Niedersachsen noch auf eine Realisierung.

Aktuelle Infos zum Thema gibt es bei

- **Herma Heyken (04931/947-173 // pressestelle@nlwkn-dir.niedersachsen.de)**
- **Achim Stolz (04931/947-228 // pressestelle@nlwkn-dir.niedersachsen.de)**